

Wenn auch die Bibel dem Klima dienen muss – Ein Kommentar zu Beginn der Passionszeit 2023

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg veröffentlichte für den „weltweiten Klimaaktionstag“ zwei Gottesdienst- und Predigtentwürfe mit der Einladung diese in den Gemeinden zu feiern und dazu auch die Chance zu nutzen „Menschen, die sich für den Klimaschutz engagieren in angemessener Form am Gottesdienst zu beteiligen“, so Dan Peter, Sprecher der Landeskirche. Dabei soll der Auftakt zur Passions- und Fastenzeit genutzt werden, um daran zu gedenken, dass der Mensch die Erde zu einer Wüste mache und gemeinsam mit „immer mehr Menschen“ zur Umkehr aufzurufen. Leider zeigt sich die württembergische Landeskirche hier völlig auf dem Holzweg. Anstatt das ganze Evangelium nach der Heiligen Schrift zu predigen, lässt sie sich immer mehr von einseitiger Panikmache weniger doch lauter Stimmen in der Gesellschaft lenken.

In völlig unzulässiger Weise wird dabei in den Gottesdienstentwürfen das Wort Gottes vereinnahmt und für das politische Anliegen verdreht. Als Kirchen haben wir den Ruf Jesu zu Umkehr und Buße auszusprechen und lautzumachen. Diesen Ruf zur Umkehr einseitig und falsch als Ruf zur „Klimaneutralität“ und zur Rettung der Erde zu missbrauchen ist für jeden noch selbständig und theologisch denkenden Menschen als billigen Populismus abzutun. Skandalös erscheint mir, wie Bibeltexte und Aussagen Jesu verdreht und missbraucht werden, als wäre jeder durch fleißiges Studium erlernte wissenschaftliche Anspruch an die Auslegung der Schrift belanglos. So in Anlehnung an die Perikope der Versuchung Jesu (Mt. 4, 1-11): Es werden nicht nur Skeptiker und Kritiker des immer radikaler werdenden Klimaansinnens als vom Teufel manipuliert verunglimpft, Gegenargumente werden abgetan. Sogar Vertrauen in Gott als Schöpfer und Erhalter wird als teuflische Einflüsterung genauso abgetan, wie gegenüber der Klimapolitik kritische Stimmen als Geilheit am Luxus und purem Ego. Jesu Anliegen nach dem Zeugnis der Schrift ist die Rettung des Menschen aus seiner Sünde, nicht die Anleitung zu einer Überhöhung aller Klimaschutz-Bestrebungen.

Im zweiten Entwurf muss das wunderbare Weinberglied Jesajas (Jes. 5,1-7) für allerlei Schuldzuweisungen an württembergische Christen erhalten, die indirekt für Überschwemmungen in Pakistan und Hungersnöte in Ostafrika verantwortlich sein sollen. Nein, Gottes Garten – übrigens im Bild von Jes. 5 das Volk Israel und nicht die Erde – wurde nicht durch das Klima zerstört, sondern durch Gottes Gericht. Also durch Gott selbst. Und nicht, weil die Straftaten der Klimaradikalen durch das Gesetz geahndet würden, wie der Predigtentwurf suggeriert. Dies geschieht, weil Israel nicht in der guten Bundesgemeinschaft mit Gott und nach seinen Geboten lebt. Drohendes Gericht also aufgrund von Sünde. Das ist die Botschaft an die Welt! Es wäre die Stimme eines Rufenden in der Wüste, ein Buß- und Umkehrruf in unsere württembergische Landeskirche hinein und für die Gesellschaft heilsam und dringend nötig. Nicht, um sich dem Klima zu unterwerfen, sondern um dem lebendigen Gott nachzufolgen. Wer dies tut, wird übrigens auch achtsam mit der Schöpfung umgehen. Sollen stattdessen neuerdings auch württembergische Pfarrer von ihren Kanzeln Ordnungswidrigkeiten und anderes verteidigen, indem sie den Klimaradikalen huldigen, welche die Gefährdung von Leben billigend in Kauf zu nehmen scheinen? Gut, dass es nur Entwürfe sind. Hätten sie doch den Schreibtisch nie verlassen.

Als Opferzweck wird zum Ende noch der kirchliche Kompensations-Fond der „Klima-Kollekte“-GmbH empfohlen, der auch von der EKD unterstützt wird. Wie selbstverständlich ruft die Evangelische Kirche zum diesmal modernen Ablasshandel auf, nicht ohne vorher ordentlich das schlechte Gewissen genährt zu haben. Trotz sozialem Feigenblatt ist es beschämend zu sehen, wie Kirche (respektive ein Umweltdezernat) gesellschaftliche Fehlentwicklungen vorantreibt, anstatt sie kritisch anhand der Heiligen Schrift zu hinterfragen. Kirche besinne dich und schau fle dir nicht dein eigenes Grab! So wirst du weder dem Evangelium gerecht noch eine relevante Stimme in der Gesellschaft werden.

Pfr. Christoph Hirschmüller, Großbottwar, 23.02.2023